

Es ist ein verflixtes Datum,  
ja wirklich ein heimtückisches Datum.  
So ein richtig unberechenbares Datum ist es,  
erst ist es weit weg, man sieht ihm monatelang gelassen entgegen,  
man lässt es liegen, oder freut sich kurz darauf.  
Und man lächelt oder ärgert sich über Leute, die schon im Spätsommer die  
Schaufenster dekorieren, um uns auf dieses Datum einzustimmen.

Aber dann, dann passiert es – die Zeit streckt sich erst müde über den immer  
schmuddeliger werdenden Herbst, lullt uns mit einigen Schneeflocken, einem  
Tässchen Glühwein hier und einem Lebkuchen da ein, macht uns  
Gemächlichkeit vor mit vier Kerzen, die wir langsam, nacheinander  
abbrennen lassen dürfen, um uns dann heimtückisch zu überraschen: das  
Datum ist da, unmittelbar da: Morgen ist der 24. Dezember. Und ich fühle  
noch überhaupt nichts Weihnachtliches ...

Dieses Datum ist unglaublich heimtückisch. Es lauert uns auf, hält uns ruhig  
und still, nur um uns dann anzuspringen, wenn es ganz und gar nicht passt.  
Plötzlich ist der 24. Dezember da. Und schon wieder habe ich es nicht  
gemerkt, dass er auf mich zurast.

Habe ich nicht eben noch die erste Kerze angezündet?  
Und habe ich nicht eben noch die ersten Türchen an meinem  
Adventskalender aufgemacht?  
Bin ich nicht eben erst über den Weihnachtsmarkt geschlendert, um mir ein  
paar gute Ideen zu holen und um ein wenig einzutauchen in die Zeit, die  
kommen soll?  
Habe ich nicht eben erst meinen Wunschzettel ans Christkind aufgesetzt?

Aber – es hat mich schon wieder erwischt, dieses heimtückische Datum.  
Es sind nur noch wenige Stunden hin. Und ich bin noch gar nicht vorbereitet.  
Fehlt mir nicht noch ein Geschenk für meine Mutter?

Und ist das, was ich für meinen Vater gefunden habe, wirklich gut?

Wollte ich nicht noch ein paar Karten schreiben?

Jetzt stehe ich da, bin schon wieder überrumpelt – es weihnachtet plötzlich.

Und ich kann es nicht vertagen.

Ich vermisse die Zeit, in der mich dieses Datum nicht überrascht hat, sondern in der es auf mich zukam wie ein lange erwarteter Gast.

Ich vermisse die Zeit, in der ich mit leuchtenden Augen den Schneeflocken zusah, ins Kerzenlicht versank und an meinen Fingern die Tage abzählte, die ich noch warten musste.

Ich vermisse die Zeit, in der ich mir erst einmal die Fingernägel schneiden, die Ohren auswaschen musste, die Hände säubern, das Haar kämmen, die beste Hose anziehen und in den schönsten Pullover schlüpfen durfte, um das Datum angemessen willkommen zu heißen.

Ich vermisse die Zeit, in der eine kleine Strichzeichnung ein großes Geschenk war, in der der Blick in eine Glaskugel an einem Baum alles zum Stillstand bringen konnte, in der es umso wärmer wurde, je kälter es draußen war.

Aber jetzt stehe ich da, bin schon wieder überrumpelt – es weihnachtet plötzlich. Und ich kann es nicht vertagen.

Es hat mich schon wieder erwischt, dieses heimtückische Datum.

Es sind nur noch wenige Stunden hin. Und ich bin noch gar nicht vorbereitet.

Fehlt mir nicht noch ein Geschenk für meine Mutter?

Und ist das, was ich für meinen Vater gefunden habe, wirklich gut?

Wollte ich nicht noch ein paar Karten schreiben?

Habe ich nicht eben noch die erste Kerze angezündet?

Und habe ich nicht eben noch die ersten Türchen an meinem Adventskalender aufgemacht?

Bin ich nicht eben erst über den Weihnachtsmarkt geschlendert, um mir ein paar gute Ideen zu holen und um ein wenig einzutauchen in die Zeit, die kommen soll?

Habe ich nicht eben erst meinen Wunschzettel ans Christkind aufgesetzt?

Und wenn ich diesem Datum nicht davonlaufen würde?

Vielleicht will es ja, dass ich immer darauf vorbereitet bin?

Vielleicht will es ja, dass ich immer ein Türchen aufmache?

Vielleicht will es ja, dass ich immer eine Kerze anzünde?

Vielleicht will es ja, dass ich immer nach dem richtigen Geschenk suche?

Vielleicht will es mich begleiten, dieses Datum ...